

WELT SONNTAG

## Personaltheater im Hause Uhlenberg

### Staatssekretär im Umweltministerium feuert Abteilungsleiter

Das Umweltministerium des Landes liegt abseits der Düsseldorfer Regierungszentralen am Rand einer Schnellstraße. Betonarchitektur der 70er Jahre, Taubenkot und Abgase. Kurz: ein Ort wie aus einem Kriminalroman. Und in der Tat ist das Ministerium unter seinem Herrn Eckhard Uhlenberg (CDU) Schauplatz einer mysteriösen Kabale geworden. Es geht um den Vorwurf von Begünstigung, politischen Druck und Hausverbote.

Im Zentrum der Auseinandersetzungen steht Staatssekretär Alexander Schink (CDU). Ihm wird von führenden Mitarbeitern seines Hauses vorgeworfen, er habe seine frühere Position als Hauptgeschäftsführer des Landkreistages ausgenutzt, um Geschäfte mit der eigenen Sippe zu machen.

Genauer gesagt, geht es um Bilder, die Mitglieder der Familie Schink gemalt haben. Der damalige Geschäftsführer hat die Werke aus dem Kreis der Seinen für den Landkreistag angemietet und in dessen Geschäftsräumen ausgehängt. Bezahlt wurden die Bilder aus dem gemeinsamen Topf aller NRW-Landkreise zur Anschaffung von Kunstobjekten. Ein Sprecher des Landkreistages sagte, die Bilder seien nach der Berufung Schinks in sein neues Amt als Staatssekretär aus dem Büro des Landkreistages entfernt worden. Das Geschäft habe etwa 4500 Euro gekostet, sei später rückabgewickelt worden. Schink bestätigte den Kunsthandel und erklärte, er habe die Entgelte für die Mietkunst bei seinem Ausscheiden aus dem Landkreistag ordnungsgemäß erstattet.

Was wie eine Kleinigkeit für leihwillige Kunstliebhaber erscheint, bekommt bei genauerer Sicht eine andere Dimension. So setzt sich Schink in seinem neuen Amt als Staatssekretär für die Belange seiner alten Arbeitgeber, nämlich der NRW-Landkreise ein, wenn es um deren Handel mit dem Umweltministerium geht.

Zum Beispiel wollen städtische Wasserwerke eine Verschärfung der Trinkwasserregeln im Land verhindern.

Dafür zuständig im Umweltministerium ist bislang der Abteilungsleiter Harald Friedrich. Bei Fachleuten gilt er als "brillanter Fachmann". In der Branche werden ihm besondere Kenntnisse im Bereich Wasser, Abwasser und Abfallwirtschaft bescheinigt.

Seinen Namen als "Kettenhund im Hause Höhn" (Süddeutsche Zeitung) hat sich der Regierungsangestellte im energischen Umgang mit Umweltsündern verdient.

Nun ist Friedrich mit den Wasserwerken im Land aneinandergeraten. Der Abteilungsleiter will eine umfassende Entgiftung des flüssigen Elements, die kommunalen Unternehmen halten dagegen die bisherigen Reinheits-Standards für ausreichend. Ein Job für den Ex-Lobbyisten Schink? Nach Informationen der "Welt am Sonntag" aus dem Umweltausschuß des Landtages sollen sich einige Chefs der Wasserwerke persönlich an den Staatssekretär mit der Bitte um Hilfe gewandt haben. Wie Schink auf die Bitte reagierte, ist nicht überliefert. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion am vergangenen Wochenende feuerte der Staatssekretär jedenfalls seinen Abteilungsleiter. Friedrich erhielt sofortiges Hausverbot für das Umweltministerium und alle nachgeordneten Behörden.

Als Begründung kursieren im Umweltministerium Gerüchte um "arbeitsrechtliche Vergehen" des Spitzenmannes. Friedrich soll bei Vergaben geschlüdert und unter anderem ein Institut der RWTH Aachen begünstigt haben, an dem er selbst ehrenamtlich tätig war. Zudem soll er die Festplatte seines Arbeitsrechners mit nach Hause genommen haben.

Friedrich ist der bislang höchstrangige Fachmann der alten rot-grünen Regierung, der vom Kabinett Rüttgers aussortiert worden ist. Im Umweltministerium läuft die Causa Friedrich unter dem Stichwort: "Uhlenberg räumt auf".

Offiziell wollte ein Sprecher des Umweltministeriums die Demission Friedrichs nicht kommentieren: "Ich darf nichts sagen." Friedrich selbst war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. David Schraven

Artikel erschienen am 25. Juni 2006

Artikel drucken

© WAMS.de 1995 - 2006

## Hausverbot im Umweltministerium

VON HEINZ TUTT, 23.06.06, 07:07h

Minister ordnet Untersuchung gegen ehemaligen Vertrauten von Bärbel Höhn an.

**Düsseldorf** - Ein Jahr nach Regierungsantritt beschäftigt sich die Landesregierung intensiver mit der rot-grünen Hinterlassenschaft im Personalbereich. Umweltminister Eckhard Uhlenberg (CDU) hatte noch zu Beginn seiner Amtszeit betont, er setze auf die Loyalität seiner Beamten und nicht auf ein Parteibuch. Jetzt greift der Minister hart durch, weil der Verdacht bei seinem Abteilungsleiter Harald F. besteht, dieser habe bei Vergabeaufträgen unkorrekt gehandelt.

Der Spitzenbedienstete ist seit voriger Woche suspendiert. Der Minister hat ihm sogar Hausverbot erteilt. Dies erfuhr Harald F. vom Pförtner, als er nach seinem Urlaub das Haus betreten wollte. Zu den Vorwürfen sei F. bislang nicht angehört worden, beklagte gestern der parlamentarische Geschäftsführer der Grünen, Johannes Rimmel. Er hält es für höchst ungewöhnlich, einen Abteilungsleiter vom Pförtner abweisen zu lassen.

Harald F., dem eine hohe fachliche Qualität im Bereich Wasser, Abwasser und Abfallwirtschaft bescheinigt wird, ist schon häufiger ins Gerede gekommen. Im April 2002 rümpften die damaligen CDU-Oppositionspolitiker die Nase, weil F. nach sechsjähriger Tätigkeit bei Umweltministerin Bärbel Höhn (Grüne) plötzlich beim privaten Abfallentsorger Schönackers anheuerte. Der Wechsel in die Privatwirtschaft vollzog sich geräuschvoll, zumal damals Korruptionsaffären zwischen Kommunalpolitikern und der Entsorgungsbranche Schlagzeilen machten. Es wurde sogar von CDU-Politikern der Verdacht geäußert, der Abteilungsleiter habe „Politik zugunsten seines künftigen Arbeitgebers“ betrieben. Höhn wies alle Vorwürfe zurück.

Lange hielt es Harald F. aber nicht in der Privatwirtschaft aus. Anfang 2003 klopfte er reumütig wieder an der Tür seiner früheren Chefin an. Und die sorgte dafür, dass F., trotz großen Widerstands der SPD, erneut eingestellt wurde - sozusagen als sein eigener Nachfolger, spotteten damals Abgeordnete. Fortan galt er als Vertrauter von Bärbel Höhn.

Die neue Landesregierung musste den Abteilungsleiter übernehmen, weil er, anders als Staatssekretäre, nicht in den vorzeitigen Ruhestand versetzt werden konnte. In der Folgezeit wurde Umweltstaatssekretär Alexander Schink misstrauisch. Dazu trug unter anderem bei, dass F. die Festplatte seines Bürocomputers mit nach Hause genommen habe. Schink überprüfte alle Vergabevorgänge, die über den Schreibtisch des Abteilungsleiters gegangen waren. Grundsätzlich dürfen Abteilungsleiter bis zu einer Summe von zwei Millionen Euro entscheiden - vorausgesetzt, es geht alles mit rechten Dingen zu. F. wirft man nun vor, er habe an ein Institut der Aachener Uni, an dem er zudem ehrenamtlich gearbeitet habe, Aufträge freihändig, also ohne Ausschreibung, vergeben.

Die Suspendierung ist auf zwei Monate befristet. In dieser Zeit soll der Fall aufgeklärt werden. Dem Abteilungsleiter wird ein eigenwilliger Führungsstil nachgesagt. Das Umweltministerium wollte sich gestern nicht äußern.

(KStA)

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=114970265581>

**FENSTER SCHLIESSEN**

---

Copyright 2006 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.